

Homilie zu Mt 25, 14-30  
 33. Sonntag im Jahr (Lesejahr A)  
 15.11.1987 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

das Evangelium will uns erreichen mit seiner Aussage, bis hin zur schrecklichen am Rande. Suchen wir, an der Stelle es auf uns zukommen zu lassen, wo es uns fassen möchte. "Geh ein zum Festmahl deines Herrn." Früher haben wir gelesen: "Geh ein in die Freude deines Herrn." So meinen es die Gelehrten, hier sei nicht allgemeine Freude gemeint, sondern eine sehr konkrete, die da mit dem Festmahl zusammenhängt.

Laßt uns verstehen, worum es geht: In dieser Welt ist das Unterschwellige nun einmal das Elend. Jede Geburt läßt eins entkommen dem Elend, das den ganzen Vorgang umgibt. Das kann kein Mensch übersehen. Entkommen dem Elend - seltsam ist das, wer hat es je verstanden, aber wer könnte es leugnen? So ist nun jedesmal geboten für uns notwendigerweise - not-wendigerweise - Sorge. Man muß ihm das Leben bereiten, es gehört sonst dem Tod! Diese Ernsthaftigkeit, die ist's, an der wir uns einfinden müssen. Denn wir bleiben die, als die wir geboren worden sind, uns begleitet als Dunkelsaum, als Dunkelgrund, als etwas, was über uns zusammenschlagen möchte, immer dies Elend des Untergangs, des Leidens, des Sterbens, des Todes. Das ist nun mal so. Es wegzudenken, wegzureißen, zu verdrängen - was soll's? Wir sind ermutigt, aus dem Evangelium heraus uns dieser Grundtatsache zu stellen. Und wer von Gott redet, zu diesem Evangelium von ihm redet, der muß ihn wissen als einen, den man nicht philosophisch definierend erschließt, als einen vor dem Sterben. Gott ist der in unserm Kreise, der uns dahin kriegt, so ein Menschlein am Leben zu erhalten. Nun taste jeder einmal nach, wieviel Herzensbewegung und dann Bewegung der Hände und Bewegung der Füße und Bewegung der Gesichtsmuskeln, Bewegung des ganzen Leibes das in Gang setzt! Prüfen wir uns! Wir sind nicht einfach gut und zugute, auch dem Kleinen nicht. Fehlt nicht viel und er erspäht in ihm den Feind, den Rivalen, den Tyrannen, der unser Leben besetzt. Es braucht also einen Geist, einen guten Geist, der unsere Herzen bewegt, zu bewegen vermag. Jedes prüfe sich doch in ganzer Wirklichkeit: Ja, wir brauchen den Geist, den guten Geist, der uns dahin kriegt, uns zu verwenden für so ein Menschlein, das leben soll, daß wir ihm das Leben bereiten. In wes Namen? Des Kindes Namen? Unserm? Nun sind wir wieder bei ihm, unserm Gott: in Gottes Namen!

Und nun stehen wir vor der Aufgabe: Wie werden wir damit fertig? Das Kind macht Schwierigkeiten. Einmal läßt es uns Erfolg um Erfolg spüren, zum andern Mißerfolg um Mißerfolg: Wir schaffen's nicht. Aufs ganze Letzte schaffen wir's überhaupt nicht. Da sind wir dauernd und dauernd drauf angewiesen, daß Gutes ins Spiel komme, daß Gutes möchte mitspielen. Auf so vielfältige Weise

brauchen wir Ergänzung. So viele Herzen müssen sich in Bewegung setzen lassen, mit uns zusammen ein Kind groß zu kriegen, gut zu kriegen, es "hinzukriegen".

Wieder sind wir gefragt: Um wes willen sollen wir es denn hinkriegen, das Kind? Um unsertwillen? Um seinetwillen? Um Gottes willen! Von dem her kommt's in unser Leben gefahren, daß wir sollen uns in Bewegung setzen und Gutes tun konkret dem Kleinen da, und dann dem Heranwachsenden und dem Erwachsenen bis hin zum noch einmal und wieder Kleinen, dem alten Menschen, der sich nicht mehr helfen kann.

Gott im Spiele durch den Antrieb seines Geistes, ausgegossen in unsere Herzen. Das schauen wir und das fühlen wir und das wissen wir und davon sprechen wir. Dazu zusammenkommen und in Versammlung das als das, was uns bewegt, neu anzunehmen: Das ist ein Fest.

Nun heißt es hier: "Geh ein in die Freude deines Herrn." Jetzt sind wir gemeint: solche, die in Dienst genommen sind, in Gang gesetzt sind. Und der uns in Dienst genommen hat, in Gang gesetzt hat, der sehen möchte, wie wir arbeiten, ist grad wie ein Herr, der weggezogen ist; später einmal wird er wiederkommen. All sein Anwesen hat er uns übergeben. Bleib jedes bei seinem Talent; entdecke jedes an uns seinen Geist, seine Kraft!

Nun also: "Du guter, getreuer Knecht, weil du über dem Wenigen getreu gewesen bist", so heißt es dann, "werde ich dir viele anvertrauen." Aus dem Griechischen heraus heißt diese Übersetzung: Ich hab noch mehr solche, nicht nur ein einziges Kind, das Kind deines Leibs. Ich hab noch mehr Kinder, ich werde dir noch die Vielen anvertrauen, noch viele anvertrauen. Wann wird das geschehen? Von Fall zu Fall. Wann gibst du mir das zu wissen? Wann? Das ist wiederum uns überlassen. Er ist weggezogen, hat nur den Auftrag gegeben. Und dann sollen wir's merken im Stillen, uns in Gang setzen lassen. Wir sind sehr souveräne Knechte! Du guter, getreuer Knecht, weil du über dem Wenigen, dem Geringen getreu gewesen, kann ich dich noch über viele setzen, einsetzen für sie.

Und dann: "Geh ein in die Freude deines Herrn." Die Übersetzer der neuesten Übersetzung haben es deutlich gemacht: Es geht um Teilhabe am Festmahl. Wo soll das Festmahl stattfinden, wie soll das stattfinden, das Festmahl, das er bereitet? "Geh ein in meine Freude, in die Freude deines Herrn, in das Festmahl deines Herrn." Der Normalverstand meint, er werde uns ein Mahl bereiten. Das stimmt - nur jetzt wieder dasselbe Spiel: Daß das Mahl stattfinden könne, müssen wir zusammenkommen, vor ihm zusammenkommen, miteinander zusammenkommen, als die getreuen Knechte zusammenkommen, als die, die die Ihren, die Kleinen, die Geringen, haben und halten, mitbringen und einkommen. Eine Versammlung ist das von Geretteten, eine Versammlung von zum Frieden Gelangten, eine Versammlung von Besorgten, die einer um den andern Sorge tragen, die sollen nun teilhaben an einer Freude. Es ist angesagt, darin liege ein Genuß, darin liege ein Genuß. Er muß wohl von der Art sein, wie er von Gott her bereitet wird. Essen und Trinken,

das ist Genuß, da werden wir fröhlich; das ist das Erste. Also: einander zu essen geben, einander zu trinken geben, einander zu kleiden geben, einander gönnen, gönnen, was man zum Leben braucht. Das sei ein Markenzeichen unserer Festversammlung.

Und dann ein Schrittchen mehr: Die Freude zu bekommen, satt zu werden, gestillt zu werden, gewärmt zu werden, behalten zu werden, die ist eine. Aber die andere Freude, die denen wird, die in Gottes Namen zu essen geben, zu trinken geben, zu kleiden geben, Halt geben, Geborgenheit geben - das Wort meint, daraus entspringe eine selige Freude. "Geh ein in meine Freude" heißt also nicht nur: "Bekomme teil an allem, was da gegeben wird." "Geh ein in meine Freude" heißt: in die Freude des, der dies alles in Gang gesetzt hat, der das Leben arrangiert hat in eurer Mitte, der die Herzen bewegt, das eine für den andern. Das sei eine Freuden-Quelle. Ein anderes Wort heißt "Wonne", ein anderes heißt "Lust", ein anderes heißt "Entzücken". Eine Fülle von Wörtern bietet uns der Text an dieser Stelle!

Man prüfe sich einmal, was das Herz da für eins ist: ob es für derlei - wenn ich das so im Jargon sagen darf - Antenne hat, ob es umgestülpt ist, um für derlei Freude überhaupt Gespür haben zu können, ob es nicht noch vielmehr in der Verfassung ist des Knechts, der Sorge trägt um sich selber und Angst hat, daß ihm was Dummes passieren könne. Der schließt sich aus aus der Freude!! Der endet im Heulen und im Zähneknirschen. Nicht, daß der Gottherr das eigens verfügen müßte: Er überläßt ihn, den Knecht, den Mächten; der holt sich selber das Elend.

Das ist nun also unsere Lage in dieser Welt. Wir sind herangezogen von Geburt an um dieses Ereignisses willen: aus dem Elend herauszuhelfen, in eine Freude zu helfen, davon nicht ärmer zu werden, sondern einen Gewinn davonzutragen: eine Freude im eigenen Herzen, das Leben empfängt.

"Geh ein in die Freude deines Herrn." Das ist eine Wegspur, auf die wir da gelockt werden. Es ist notwendig, daß wir nüchtern, mit klarem Blick, hinschauen, was das Leben um uns her, in uns, für uns ist. Der Gelegenheiten, dieser Spur Gottes zu folgen, sind unzählige. Das freilich ist die Stoßrichtung des heutigen Evangeliums. Es möchte uns Egoisten, uns normale Egoisten, hinschubsen auf diese Spur, daß wir sollen entdecken dürfen die wahre Freude, die denen wird, die in Gottes Namen sich sorgen um die andern.